Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 2 (1886)

Heft: 18

Rubrik: Für die Werkstätte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nach einem bezüglichen Gesetz, das Abhülfe schaffen soll. Ein solches Gesetz wäre aber nicht opportun und ließe sich schwerlich einführen, weil die zutreffenden Bestimmungen des eidg. Obligationenrechts im Widerspruch mit den kantonalen Gesetzen ständen. Besser seid, wenn man der Sache den Gang lasse, möge Zeder selbst sehen, wie mit den Bürgschaften auskommen. Zudem besinde sich das Bürgen im Niedergang, da seit 1879 der Betrag verbürgter Darslehen bei der Kantonalbank allein von 11 auf 7 Millionen zurückgegangen sei. Bei der so weit fortgeschrittenen Zivilssation und Bildung wäre es eine Beschränkung der Individualität, wollte man dem Bürgschaftswesen gesetzliche Schranken setzen.

"Bir denken anders und sind keineswegs in den Optimismus versallen, daß man das Bürgen der vorgesichrittenen Bolksbildung überlasse. Wenn man so viel Zustrauen in diese Art Fortschritt setzen könnte, so wäre die im eidg. Obligationenrecht vorgeschriebene Abschaffung der freiwilligen Pfandverschreibung auch nicht nöthig gewesen und noch minder die Abgrenzung der Wechselfähigkeit, die sich nur auf Kausleute beziehen soll. Aber es muß doch zugegeben werden, daß durch Prohibition der freiwilligen Pfandverschreibung ein gutes Stück Verbesserung im Kresditwesen geschaffen wurde; die Segnungen machen sich täglich fühlbarer und werden sich erst deutlich zeigen, wenn einmal alse noch in Kraft bestehenden derartigen Machenschaften abgelausen sind.

"Mit den gleichen Argumenten suchte man die Ershaltung dieser verwerflichen Institution zu begründen, darin erblicke man das Mittel für die kleinen Leute, sich leichter Geld und Aredit zu verschaffen, und die Folge davon war, daß gerade diese Bolksklasse des Bucherers Beute wurde, und die übrigen Gläubiger waren getäuscht und in ihren

Rechten verfürzt.

"Die Bürgichaft ist noch gefährlicher als der Wechsel und angesichts dies letztern gefährlichen Instruments wurde in dem benannten eidg. Kodex die Bestimmung festgesetzt, daß nur solche Kaussente, die im Handelsregister eingetragen, wechselschig seien. Un Hand reicher Erfahrungen wurde zur Evidenz nachgewiesen, daß der Wechsel dem Wucher Vorschub leiste, und die Bürgschaft verdient keine bessere

Beurtheilung.

"Der Betrag von 190-200,000 Fr., welchen die zürcherischen Geldinstitute jährlich approximativ verlieren, ist gegenüber einer Bürgschafts = Darlehenssumme von 11 Millionen außerordentlich flein. Wenn wir nur annähernd ftatiftische Erhebungen gur Sand hatten, welche Summen die Burgen jährlich verlieren, fo murden mir in Staunen versest. Gine solche Erhebung zu Tage zu fördern, ift faum möglich, denn die geprellten Burgen hüten sich meistentheils, bas fie durch Berluft betroffene Miggeschick an den Branger zu ftellen, um felbstverftändlich nicht ihren eigenen Rredit gu untergraben. Un reichlichen Illuftrationen, wie manches trube Bild, wie manches traurige Familiendrama, wie viel Bitterkeiten, Noth und Entbehrungen derartige Berlufte im Gefolge haben, fehlt es nicht. Wohl ist Etwelchen mit solchen Darlehen geholfen, wenn dabei vorsichtig und ehrlich zu Berke gegangen wird, aber bei Bielen führt gerade diefer leichte Gelderwerb gum Leichtfinn, gum Digbrauch und zu schwindelhaften Geschäftsoperationen, denen nicht nur Einzelne, sondern nahezu gange Gemeinden gum Opfer fielen, in welchen eine gange Berkettung von Burgschaften fast Alle in den Abgrund zog.

"Wer zieht den Nuten aus den Bürgschaften? Borwiegend die Geldinstitute, welche (im Kanton Zürich allein über 20 an der Zahl) zu einem höheren Zinsfuß Darlehen auf solide Bürgschaft machen und zwar meistentheils nur auf furze Termine, ahnlich wie beim Bechfel, nur mit bem Unterschiede, daß die Kontrabenten der Burgichaftsschuld nicht in's Handelsregifter eingetragen sein muffen und daß Mangels Zahlung feine außerordentliche fogenannte schnelle Schuldbetreibung, sondern nur der ordentliche Rechts: trieb angewendet werden fann. Unter folchen Umftanden ift die Burgichaftsichuld offenbar nicht minder gefährlich als der Bechsel. Den fleinen Leuten fommt aus dem Burgichaftsmesen ein verhältnigmäßig minimer Rugen gu, den Löwenantheil nehmen die Banken und die Bubringer find die Burgen, welche ein Freundeswert zu thun glauben. Angesichts des höhern Zinsfußes, zuweilen bis auf 6 %, bilden die Burgschaftsdarleben für die Geldinstitute ein Infratives Geschäft; diesem Umstande ift auch die Bermehrung besonders fleinerer Institute im letten Dezennium zuzuschreiben.

"Wer bürgt? Vorwiegend der Mittelstand! Wenn der Reiche um Bürgschaften angehalten wird, so antwortet er in der Regel: "Schaut um Bürgen, ich gebe das Geld." Herhalten muß somit diesenige Volkstlasse, die nichts zu geben hat und nur mit der Unterschrift helsen kann. Niemand besser als der reisende Kaufmann hat Kenntniß von üblen Folgen des Bürgens. Tausende von Kunden waren jahrelang pünktliche Zahler, dann langsamer und immer langsamer, bis der Rechtstried angewendet werden mußte und endlich die Insolvenz erfolgte, und wenn man nach den Ursachen fragte, so hatten sie Bürgschaften eingegangen.

"Still schleicht dieser boje Geist herum bei der Mittelsflasse, welche es durch Fleiß, Sparsamkeit und Thätigkeit zu etwas gebracht hat, und sucht bei ihr die guten fetten

Lämmer, um fie den Geldinftituten gu opfern.

"Nicht nur dem Aleingewerde und Handwerferstand, auch dem Lundwirth soll durch den Gelderwerd auf Bürgsichaft gedient sein, sagen die Befürworter des Bürgschaftswesens. Hohle Phrasen! Welcher Landwirth kann, insbesonders bei schlechten Jahren, mit Bürgschaftsgeldern à 5 bis 6%0 verzinslich aufkommen? Sind doch dies Landwirthe, die ohnehin schon start verschuldete Heimwesen haben. Nein, von Vortheilen keine Rede, eben diese Bürgschaftsgelder haben mitgeholfen an dem Aunstituck, den Zinsfuß auf landwirthschaftliche Hoppotheken hinaufzuschrauben.

"Es gibt sogenannte Wechselreiter, die enge Areise bils den, gegenseitig Wechsel giriren, auf diese Weise sich Geld werschaffen und Geschäfte treiben, ohne eigentlich einen Franken eigenes Betriebskapital zu besigen; aber es gibt auch Bürgschaftsreiter, die gegenseitig vielsach und an vielen Orten bürgen. Ist ein solches Treiben nicht ein wunder Fleck im Areditwesen? Darin wollen wir doch Verbesserungen anstreben und wenn wir ernstlich daran gehen sollen, so thun wir vorerst Schritte, um dem Bürgschaftswesen zu steuern, sei es durch gesetzliche Einschränkungen in dieser oder jener Form, sei es durch gänzliche Aushebung des Bürgens.

"Hoffen wir dann, daß die Bundesbehörden, deren Sache es ift, die nöthige Einsicht thun. Bis dahin empfehlen wir das Sprichwort zur Beherzigung:

Bürgen thut murgen!"

für die Werkstätte.

Für Wagenschmiede.

Den Schmieben wird beim Aufziehen der Radeisen für Kutschwagenräder immer anbesohlen, dieselben nicht zu frumm zu ziehen. Bei manchem Wagen werden dann die Reife schon lose, ehe er verkauft wird, weil der Schmied aus Furcht, die Räder zu frumm zu ziehen, die Ringe nicht klein genug machte. Es kommt auch vor, daß die Räder nicht gleichmäßig werden,

und es hält oft schwer, bei den verschiedenen Fehlern einen Käufer zu finden. Dieser llebelstand wird durch eine neue Borrichtung des Schmiedemeisters Cornel Gagweiler in Namur (Belgien), Place St. Hilaire Nr. 2, ganz verhindert. Der Schmied hat es in seiner Gewalt, die Räder gerader zu halten oder krummer zu seinen Auch das Reißen der Felgen wird wesentlich verhittet. Eine von demselben Schmiedemeister erstundene Radzange kann man auf jede beliebige Weite stellen; man hat also nicht mehr nöthig, eine Menge verschiedener Zanzen und loser Haten zu halten. Beide Ersindungen sind in der Zusammensetzung so einfach, wie nur möglich, und dabei sehrentlisch. Iedem, dem ein Fortschritt im Gewerbe am Herzen liegt, können beide Theile von jedem Schmied herzestellt werden. Herr Gazweiler übermittelt die beiden Zeichnungen gegen Sinsendung von 5 Fr. franko. Die einzelne Zeichnung sin die Borrichtung koste 3 Fr., für die Zange 2 Fr. 50 Rp.

Leimformen, die man jum Gupegießen braucht,

werden bei warmem Wetter oder raschem Gebrauch schmierig oder sie zerschmelzen. Durch viele Bersuche ist es mir gelungen, die Känder so zu härten, daß man in einer Form 200—300 Abgüsse nachen kann. Nachdem die Form vom Modell abgelöst ist, bestreut man sie mit seinem Gyps, pinselt sie sorg sältig aus, um das Del zu entsernen, bestreicht sie mit gutem Firniß, in den etwas Sikkativ gemischt wurde, und läßt die Form einen Tag trochen. Der Anstrich wird noch einmal ganz dünn wiederholt, worauf die Form in einem kühlen Keller völlig trocken werden muß. Es solgt ein dritter Anstrich mit Schels lacksirniß (Schreinerpolitur). Hierdurch bekommt die Form eine porzellanartige Glasur. Nachdem die Form vor dem Guß gut geölt ist, werden sich die Abgüsse sehr leicht, scharf und sander entsernen lassen. Zeigen sich Stellen, die sich auflösen, so wird der Anstrich nochmals wiederholt. Solche Formen habe ich dissweilen 2—3 Monate in den Keller gestellt und immer gute Ibgüsse mit ihnen erzielt. Nur darf man die Form nicht zu sehr in Anspruch nehmen, sondern nach 5—6 Abgüssen stels

S. Seinemann, Dampfgppsmühle in Efchwege.

Gin neues Beidenschneidemeffer,

das sehr zwecknäßig sein soll, hat Herr W. Kabe in Stralsund ersunden. Es ist das eine langgestreckte Sichel mit einem 18 Zoll langen hölzernen Stiel, worin das Schaftende des sichel-artigen Messers mit drei Nieten befestigt ist. Bon der Rundung dis zur Spitze ist das Messer ungefähr 6 Zoll lang. Etwa 4 Zoll vom Messer besindet sich in dem Schaft ein Voch, durch welches ein Draht gezogen ist, dessen Enden mittelst zweier Ringe durch einen Lederriemen verbunden sind. Dieser Riemen wird um das Handgelenk geschlungen und der Schaft mit der Hand ersaßt. Die Arbeiter haben leichtes Schneiden, da sie sich nicht so sehr zu bücken brauchen. Die stehenden Weiden unter den linken Arm genommen, kann man gleich mit einem Zuge kurz abschneiden. Beim Lossassen des Schaftes bleibt das Messer an der Hand hängen, und die rechte Haud kann undeshindert die geschnittenen Weiden mit weglegen. Für 2—3 Fr. kann man sich das Instrument selbst ansertigen.

Ginfache Brobe für die Qualität von Leder.

Namentlich für Treibriemen empfiehlt es sich, einen Anhalt für die Güte des Leders zu erlangen, und hierfür wird in der "Nevue industrielle" folgendes einfache Versahren vorgeschlagen: Sin kleiner Abschnitt des Leders wird in Essig gelegt; wenn das Leder vollkommen gegerbt ist, verändert sich nur die Farbe besselben in eine etwas dunklere, ist jedoch das Leder nicht vollkommen mit Tannin imprägnirt, so schwellen die Fasern in kurzer Zeit start an, und nach und nach verwandelt sich das ganze Lederstückhen in eine gelatinöse Masse.

Ueberhisten Stahl wieder in seiner ursprünglichen Beschaffenheit herzustellen.

500 Gramm Leberthran, 166 Gr. gereinigten Taig, 100 Gr. Weinsteinfäure, 68 Gr. Kolophonium, 134 Gr. Lindentohle, 83 Gr. blaufaures Kali, 68 Gr. Hirschhornspäne (fein Salz) und 134 Gr. Elsenbeinpulver. Leberthran und Talg werden zusammengeschmolzen. Weinsteinfäure wird in Stücken gekauft und dann pulverisirt, alle anderen Theile pulverisirt und gemengt, sodann mit einem Stück warmen Eisen zusammengerührt. Wenn nun ein Stück Stahl zu warm gewesen, macht man es rothwarm, steckt es einige Sekunden in die Mischung, erhitzt es nochmals und härtet dann auf gewöhnlichem Wege.

Um Pferdehufe weich und elastisch zu erhalten,

gibt es verschiedene Hufschmieren, aber keine von allen hat ihren Zwed erfüllt, theils weil sie aus Thierfett bestehen, dann auf den Hufen ranzig werden und reizend und austrocknend wirken, theils weil sie, wie die mit Harzen oder ätherischevenzlichen Stoffen versetzten, auf dem Hufe feste, harte Krusten bilden, welche das Hufhorn spröde und brödlig machen. Jett hat man aber das Baselin, welches nie ranzig und trocken wird. Durch Berbindung desselben mit Glyzerin, welches das Horn sehr erweicht, aber für sich allein zu leicht vom Wasser abgewaschen wird, läßt sich eine Hufschmiere zusammensetzen, welche sich gegen spröde Hufe vorzüglich bewährt. Sind aber die Hufe nicht spröde, so ist es vortheilhafter, überhaupt keine Schmiere anzuwenden, sondern die Hufe nur täglich ein- bis zweimal mit reinem Wasser gut abzuwaschen.

Außbodenfitt.

Jum Ausfüllen mit der Zeit entstehender Dielenrigen wird in der "Baugewerkztg." eine Mischung aus gleichen Theilen Ocker, Sägemehl und Kölner Leim empfohlen. Der Leim soll in entsprechend großer Schüffel mit Waffer bedeckt 24 Stunden lang aufquellen, der Ocker mit Wasser zu Brei angerührt, mit der Leimgallerte gemischt und das Gemisch über Feuer dis zur Lösung der Gallerte fleißig gerührt werden. Dann soll das Sägemehl mit so viel Wasser, wie zur Herfellung eines streichbaren Teiges erforderlich, hinzugefügt, die Mischung aber erst nach vollständigem Erfalten angewendet werden. Der Kitt soll nach einigen Tagen steinhart werden und nie brechen. Größere Rigen sind, um an Kitt zu sparen, zum Theil erst mit in Wasser erweichtem Zeitungspapiere auszufüllen.

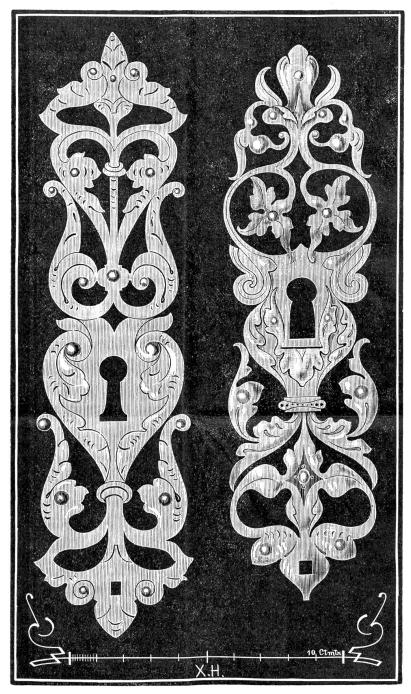
Borrichtung jum Ansbohren fonischer und anderer, nicht zulindrischer Löcher.

Diese schr einfache und auch praktische Vorrichtung, von Heinrich Wiedmann, Mechaniker in Nürnderg, ersonnen, besteht aus einer runden Stange, einer gewöhnlichen Bohrstange, mit einem rechteckigen Schlitz, in welchen das Messer gesteckt wird, jedoch nicht sestgekeilt, wie bei den sonst gedräuchlichen Bohrstangen, sondern verschiebdar. Ueder die Bohrstange ist eine gußeiserne Hilse gesteckt, welche mit einem langen Schlitz verschen ist, der die Breite des Schlitzes von der Bohrstange hat, so daß sich die Hreite des Schlitzes von der Bohrstange hat, so daß sich die Hreite des Schlitzes von der Bohrstange hat, so daß sich die Hreite des Schlitzes von der Bohrstange hat, so daß sich die Hreite des Schlitzes von der Bahrstange hat, so des Schlitzes auf beiden Seiten Flächen angeseilt, welche beide zu einander parallel, zur Achse der Bohrstange dagegen schräg laufen. Auf diesen Flächen gleiten Keise oder Krisnen, welche durch das auf beiden Seiten vorstehende Messer gesteckt sind. Wird nun die Hilfe auf der Stange der Länge nach verschoben, so verschiebt sich das Messer in der Stange nach verschoben, so verschiebt sich das Messer in der Stange nach verschoben, so verschiebt sich das Messer wird der Krisnen mit der Achsen die Gleitslächen der beiden Keise oder Prisnen mit der Achsen die Gleitslächen der beiden Keise oder Prisnen mit der Achsen die Gleitslächen der beiden Keise oder Prisnen mit der Achsen des Vohrstange Seite des Messers, welches die Größe des Loches gibt, wird entweder necht und mehr nach innen verschoben und dadurch beim Arbeiten das Loch in der Bewegungsrichtung der Bohrstange oder des Arbeitsstückes immer weiter, oder diese Seite des Messers wird mehr und mehr nach innen verschoben und das Loch wird enger. Das Bohren fann auf der Bohrmaschine, auf der Erchbant, sowie don han geschehen und auch von der engeren Seite des Arbeitsstückes oder im Innern des Werktückes beginnen. Das Messer ist die den keines der Keil so verschen Konnen, sondern es muß, wenn das einmal konisch ausgebohrte Voch größer nach

Mufterzeichnung Nr. 15.







Schlüsselschilder.

Rürnberger Arbeit. Gewerbe-Mufeum Rürnberg.





Hilse für verschiedene Fälle dienen dadurch, daß die Gleitslächen an der Hilse verstellbar oder abnehmbar gemacht werden. Sollen andere, nicht zylindrische Löcher mit dieser Vorrichtung gebohrt werden, so werden die Gleitslächen nicht geradlinig, sondern z. B. kurvenartig oder concav und convex z. hergestellt. Das Messer solgt natürlich dis zu gewissen Grenzen den krunmen Flächen und bohrt das Arbeitsstück entsprechend aus.

Ralf als Schutzmittel gegen das Roften eiferner Ofenröhren und eiferner Schornsteine.

Bon allen hiegegen verwendeten Materialien foll sich keines so gut bewährt haben, als das Anstreichen der betreffenden Gegenstände mit Kalfmilch; dieselbe haftet so fest, daß, nachdem auch der überschüffige Theil durch Wasser, Regen 2c. abgewaschen

ift, immerhin noch fo viel fiten bleibt, daß die Bildung von Roft verhindert wird.

Solz zähe zu machen.

Der "Bood Borfer" ermähnt eines neuen Berfahrens, Solz gahe zu machen, mittelft dem Tannenholz fo gahe gemacht werden fann, daß es eines Meigels bedarf, um es zu fpalten. Dies Refultat wird badurch erreicht, daß das Holz erft mit Dampf behandelt und dann einem Drucke auf die Enden ausgesetzt wird, wobei die Fasern in eine kompakte Masse zusammengedrudt werden. Diejenigen, welche mit diefem Berfahren bereits Experimente angestellt haben, finb der Ansicht, daß Holz 75% jusammengedrückt werden kann, und daß manche Solzart, die man jest noch untauglich, z. B. zum Wagenbau ansieht, auf jolche Beife werthvoll gemacht werden fonnte. (Technifer.)

Die Flecken an Tannenholz-Täfelungen.

Es wird jest zu Täfelungen viel Tannenholz verwendet: das in größerer Menge in den Knoten des Holzes vorhandene Terpentin schwitzt bald durch den Anstrich aus und bildet eben fo viele Fleden, als Knoten vorhanden find, wenn man feine Borsicht gebraucht, um diesem Uebelstand zu begegnen. Durch folgendes Berfahren werden diese Flecken vermieden: Man verrührt zu gleichen Theilen gelöfchten Ralf und Minium in fo viel Waffer, um eine flüssige Maffe zu bilden, welche man über jeden Knoten streicht. Diese Mischung erschöpft durch die tapillare Anziehungskraft beim Trocknen das überschüffige Terpentin und wird bann der Unftrich abgefratt. Will man größere Sicherheit gegen das Erscheinen diefer Fleden haben, fo wieder= holt man das Berfahren an der Täfelung vor dem Unftrich.

Braune Beigpolitur.

Will man dem gewöhnlichen Solz die Farbe von Rirfch-, Ruß- oder Eichenholz geben, fo wende man eine Politur an, welche aus Joditinktur und Alfohol hergeftellt wird und welcher man weißen Schellack zufügt. Je nach ber größeren oder klei-neren Menge bes verwendeten Altohols erhält man hellere oder dunklere Ruancen von Braun. (Centr.=Bl. f. d. Holgh.)

Gin durchsichtiger Ritt für Borgellan

fann nach ber Zeitschrift "La Nature" hergestellt werden, indem man 75 Theile in Stude gefchnittenen Rautschut in einer Flasche in 60 Theilen Chloroform auflöst, unter hinzufügung von 15 Theilen Mastir. Man läßt die Flasche fo lange in der Kälte stehen, bis sich die einzelnen Stoffe vollständig gelöst haben.

Dereinswesen.

Der Gewerbeverein der Stadt Zürich richtet in Berbindung mit dem Goldschmiedverein an fammtliche Gemeinderathe von Burich und Umgebung ein Schreiben betreffend das verbotene Saufiren mit Gold- und Silbermaaren. Es wird in bemfelben hervorgehoben, daß das Gefet über das Hausstren mit Goldwaaren und Uhren besonders vor Festragen in Wirthschaften, Baufern und auf den Stragen gang offen übertreten und daß dabei nichts weniger als reale, von auswärtigen Lieferanten herrührende Waare verfauft werde. Auch wird in dem Schreiben auf ben Schaden aufmertfam gemacht, den die Bfandleihanstalten mit ihren Ganten, sowie wandernde Baarenlager anftiften, und die Gemeinderathe werden fchlieglich gebeten, bas Saufirgefet ftrenger zu handhaben.

Der Borftand des fantonalen Gewerbevereins Bürich hat an die Gettionen desfelben elf Fragen hinfichtlich der Lehrlingsprüfung geftellt, welche bis jum 30. Gept. beantwortet werden follen.

Derschiedenes.

Gin riefiger Lebkuchen ift diefer Tage in Schaffhaufen eingetroffen. Es war ein Geschent ber Liedertafel Bern für den Männerchor Schaftsausen zum Andenken an die freundliche Aufnahme, welche letzterer Berein der Liedertafel bei ihrem Ab-stecher von St. Gallen nach dem Rheinfall bereitet hatte. Der vaterländische Lebkuchen mit Bernermut und Schaffhauserbod

in weißem Buder, hergestellt von einem der erften Berner Ronditoren, wiegt über 20 Pfund und ift in hubscher Ausstattung umrahmt von Alpenrofen und Edelweiß. haftiges, zuderbaderliches Meisterftud fein. Es foll ein mahr=

Briefwechsel für Alle.

R. in Olten. Wir empfehlen Ihnen: Beielstein, Die Bafferleitung im Bohngebaube; Beschreibung fammtlicher Installationsarbeiten z., mit 220 Figuren, Berlag von B. F. Boigt in Weimar.

Ch. B., Brütten. Jeder Baumeister und Bauzeichner muß im Stande sein, die gewünschten Detailplane zu machen. Speziell für den von Ihnen gewählten Styl empfehlen wir Ihnen als Meister im Gad herrn Baumeifter huldi in Romanshorn. Uebrigens mare bie Derstellung der Plane eine interessante Arbeit für die Zöglinge des Technitums Winterthur, Abtheilung Bauwesen

Un Berichiedene. Der "selbstthätige Reisewagen" bes Herrn Carl Bec zur Boft in Ebingen (Hohenzollern) ift noch nicht fertig. Der Ersinder schreibt uns, es werde gegenwärtig in sechs Fabriken daran gearbeitet; sobald das erste zweckentsprechende Behikel dieser Art erstellt sei, werde er genaue Mittheilungen machen.

fragen zur Beantwortung von Sachverftändigen.

549. Wer liefert emaillirte Bifferblatter nach fpezieller Aufgabe? 550. Welches ift die solideste und doch billigste Bedachung für Alphütten, die 7 bis 9 Monate jährlich unter hohem Schnee sein mussen, wegen Lawinen feine große Steigung gemacht werden darf und wie viel tostet der Quadrat-Meter des empfohlenen Daches mit Garantie für eine gewisse Anzahl von Jahren?

551 Wer liefert roh jolid gearbeitete, geschweifte Sessel und

Bu welchem Preis?

velchem Preis?

552. Wo fann man schöne, solid gearbeitete, lederne Musiktäschen beziehen?

Untworten.

Auf Frage 536. Gründliche Anleitung zur Keim'ichen Mi-neralmalerei ertheilt die Firma 3. Kirchhofer-Styner in Luzern, welche den Alleinvertrieb dieser besten Betterfarben für die Schweiz hat.

Auf Frage 546. Walther Müller, Mobelleur in Amris-weil (Thurgau), wünscht mit Fragesteller in Verbindung zu treten. Auf Frage 546 theile mit, daß ich Maschinen- und architektonische Modelle für Schulen, Gießereien und Private nach jeder Zeichnung und Angabe verserige zu den billigsten Preisen. Wünsche mit dem Fragesteller in Korrespondeng zu treten. Leonh. Roch, Modellichreiner, Oberstrag-Bürich.

Der Markt. I

(Registrirgebiihr 20 Cis. per Auftrag, in Marken beizulegen.) Die auf die Angebote und Geluche bei der Expedition d. Bl. einfausenden Offertendriese werden den Angebote und Geluchkellern sofort direct übermittet und es sind Legtere ersucht, dieselben in jedem Falle zu beantworten, also auch dann, wenn 3. B. die angebotenen Objette schon vertauft sind, damit Jeder weiß, woran er ist.

Gesucht: We ju chit:

165) Eine gut fonstruirte eiferne Banbfäge von 40—45 Cm. Schnitthöhe. M.
166) Eine Partie gebrauchte Gas- ober Danmftessericht von 45—60 Mm.
Durchmesser; Winteleisen, eventuess ausrangirte Bahnschienen, als Träger geeignet, Länge 3–6 M.
167) Ber liefert prattische Dörröfen für Obst und Gemüse mit Luftsirtilation und Danmpseigung?
S.
168) Eine ättere, noch in gutem Zustande besindliche Banbfäge für Handsund Fußbetrieb.

Doppeltbreite Noppé- & Bouclé-Gewebe (garantirt reine Bolle) à Fr. 1. 20 Cts. per Elle oder Fr. 1. 95 Cts. per Meter verfenden in einzelnen Metern, Roben, fowie in gangen Studen portofrei in's Saus Dettinger & Co., Bentralhof,

Zürich. P. S. Muster-Rollettionen bereitwilligst und neueste Modebilder gratis.

Zu kaufen gesucht:

22-25 Meter kleine **Transmissionen** sammt Zubehör, für ein Uhrenmacher-Atelier, ferner ein **Köhrenkessel** für eine 12—15pferdige Dampfmaschine. Offerten unter Preisund Dimensionsangaben sind zu senden an Herrn Henri Martin in Auberson (Waadt). (659